TÜRK DİLLERİ ARAŞTIRMALARI DİZİSİ: 35

Sonderdruck / Ayrıbasım

Splitter aus der Gegend von Turfan

Festschrift für Peter Zieme

anläßlich seines 60. Geburtstags

Herausgegeben von

Mehmet Ölmez / Simone-Christiane Raschmann

İstanbul · Berlin 2002

Festschrift für Peter Zieme
İstanbul · Berlin 2002: 299-308

Für meinen lieben Freund Peter Zieme
in warmer Erinnerung an unsere
(nicht immer nur)
etymologischen Gespräche

Alttürkische Wortstudien

Marek Stachowski
(Kraków)

äŋin ~ *ägin* 'Schulter'

Zur Lesung mit *-ŋ-* oder mit *-g-* meint Zieme (2000: 74), es habe vielleicht in der Tat beide Formen gegeben. Eine Bestätigung für diese Vermutung bietet z.B. das Jak. mit seinem Wortpaar *äŋil* ~ *äγil* 'Schulter' (GJV 108, § 30.3); vgl. darüber hinaus das ebenfalls hierher zu stellende jak. *iŋ* ~ *im* 'Wange' (ebd. 60, § 7.7) < **äŋ*, wobei die nominale Wurzel **√äŋ* auch ihr verbales Pendant hatte: **√äŋ-* ~ **√äg-* *'biegen' (> osm. *äj-* ~ *ij-* id.) > **äŋin* ~ **ägin* > šor. *äŋin* ~ trkm. *egin* 'Rücken' (ebd. 61, § 7.8-9).

balū balū (?) ~ *bälǖ bälǖ*, Worte beim Einlullen

Das Hapax wird in Clauson 332b als *balū balū* angeführt und mit der Erklärung 'an Exclamation (*ḥarf*) with which a woman puts her child to sleep in its cradle' sowie der Abkürzung *VU* (= "vocalization uncertain") versehen. Den Ausdruck möchte ich mit dolg. *bälǖ bälǖ* 'Worte, mit denen Babys in den Schlaf gelullt werden' (DWS 54) identifizieren. Daß Interjektionen instabilen Vokalismus aufweisen, ist eine bekannte und verständliche Tatsache. Solange aber keine eindeutigen Hinweise auf eine velare Vokalisierung des atü. Ausdrucks gefunden worden sind, erscheint mir die palatale Aussprache, wie im Dolg., sicherer. Sollte es möglich sein, atü. *bälǖ*

bälǖ mit dem atü. Verb *bälā-* «'to swaddle (a child)' and the like» (Clauson 332b) zusammenzustellen, wird als ursprünglich wohl die Bedeutung '(ein Kind) beruhigen' anzunehmen sein. Die Zusammengehörigkeit von *bälā-* und gtü. *bäšik* 'Wiege' erscheint mir (gegen Sevortjan 1976: 154; ÈSTJa II 112) kaum möglich, da in keiner Türksprache eine *š*-Variante von *bälā-* vorkommt. Ich selbst würde die beiden Wörter (*bälā-* und *bälǖ bälǖ*) am liebsten als zusammengehörig und sowohl von *bäšik*, als auch von *bēl* 'Taille, Lende' (ÈSTJa a.a.O.) unabhängig ansehen.

(j)ičïn 'Fackel'

In seiner Besprechung von Röhrborn 1991 widmet P. Zieme (1994a: 423) auch dem Ursprung des in jenem Werk belegten atü. Wortes *(j)ičïn* 'Fackel' ein paar Worte. Zieme spricht sich hier mit Recht gegen eine nicht indigene Etymologie aus, bietet aber keine endgültige Lösung, sondern bemerkt, "daß dieses Wort vielleicht als 'Funke' weiterlebt: ttü. *uçkun*, kum. *učγun*, bašk. *osqon*, tat. *očqïn*, kirg. *učqun* usw." (ebd.). Auch ich glaube nicht, daß hier eine fremde (chin.?)[1] Etymologie unentbehrlich ist, würde jedoch das Wort für 'Fackel' nicht mit dem für 'Funke' verbinden. Letzteres ist m.E. eine Ableitung vom Verb *uč-* 'fliegen, wegfliegen' – man beachte dabei den semantischen Unterschied zwischen dem allgemeinen Begriff ttü. *kıvılcım* 'Funke' und dem Spezialterminus *uçkun* 'herausprühender Funke' (Steuerwald 1981: 492). Für atü. *(j)ičïn* 'Fackel' möchte ich dagegen eine Ausgangsvariante **jačïn* vorschlagen und diese dann weiter in **√ja-* 'in Flammen setzen, anzünden; (?) in helles Licht setzen, beleuchten' (vgl. Berta 1997: 27 und Anm. 57; GJV 121 s.v. **jalduz*) und *-čïn* < **-čun* aufteilen. Für das Suffix **-čun* heißt es in Hatiboğlu 1974: 57 zwar, daß es *denominale* Nomina bildet, doch das gilt sicher nicht z.B. für das daselbst angeführte ttü. *güvercin* 'Taube' (= karaim. *ḱuǵurčuń* id. < **kök-ür-* ~ **kök-är-* 'blau sein/werden', Zajączkowski 1932: 91) und ttü. *örcün* 'Strickleiter' < *ör-* 'flechten'.

---

1 Zur Möglichkeit einer chin. Etymologie s. jetzt Shōgaito/Tugusheva/Fujishiro 1998: 59f.

kär 'Augenblick (?)', *kör-* 'sehen'

In einem skr.-atü. Denkmal begegnen wir dem Skr.-Syntagma *mūhurttam api* [ɔ: *muhū-*] 'und auch nur einen Augenblick', dem die atü. Wendung *pir khër_ymā* [ɔ: *pir kär jämā*] 'auch nur einen Augenblick (?)' (Gabain 1954: 32, § D 15) folgt. Das der atü. Wendung von der Herausgeberin beigefügte Fragezeichen betrifft in Wirklichkeit drei Aspekte auf einmal: die Bedeutung, die Etymologie und die Richtigkeit der Zusammenstellung des Wortes *kär* mit ojr. tel. *kärä* 'Zeitpunkt' (a.a.O. 36).

Wir wollen hier mit der Diskussion über die Etymologie von atü. *kär* beginnen. Die von A. von Gabain mit Fragezeichen vorgeschlagene Herleitung < chin. *kiet* wurde in Clauson 735a mit dem Argument zurückgewiesen, daß das Wort im Mittelchin. nicht *kiet*, sondern *tset* lautete. Somit entfällt die chin. Etymologie, und die Frage nach dem Ursprung des atü. *kär* bleibt offen.

Das erlaubt mir, eine einheimische Etymologie des Wortes zu wagen. Das Etymon von atü. *kär* möchte ich als **käŕ* rekonstruieren, dessen direkte Spuren heute die Wörter: atü. *käz* 'notch of an arrow' (Clauson 756a) und ttü. *käz* 'Mal' = atü. *käz*, in: *bir käztä* 'auf einmal' (Zieme, 1995: 226)[2] sind. Die semantische Diskrepanz zwischen den beiden Wörtern hat vor vielen Jahren schon E. Helimski erklärt, und zwar durch die Analogie zu russ. *raz* = poln. *raz* '*1.* Schlag, Hieb; *2.* Mal' (s. Helimski 1986; Helimski 2000: 258), vgl. weiter das im Poln. bis heute übliche *zadawać razy* 'verprügeln, einen Hieb versetzen' und daneben poln. *raz, gdy... = pewnego razu, gdy...* 'einmal, als...'.

Weitere Reflexe von **käŕ* sind z.B. aus dem Ttü. wohl bekannt: *käz* 'Mal' < **käŕ*; *kärt-* 'kerben' < **käŕ-t-*, und sie alle (inkl. atü. *käz* 'notch of an arrow') bestätigen die von E. Helimski (1986 passim) formulierte Lautentwicklung: **CŕV*, **VŕC* > *r*, sonst > *z*.

Eine ähnliche, wenn auch nicht ganz identische Situation begegnet uns im Fall des Wortpaars atü. *kör-* 'sehen', *köz* 'Auge'. Die beiden Wörter lassen sich, wenn man von den Versuchen absieht, den unterschiedlichen Auslaut durch eine ursprünglich verschiedene morphologische Struktur der beiden Wörter zu erklären,[3] auf eine gemeinsame Wurzel **köŕ±* zurückführen (zur

2 Zur Semantik vgl. hier dt. *auf Anhieb* und *mit einem Schlag*.

3 Von den Bemühungen, die zetazistische Erklärung zu vermeiden und das Auslaut-*z* durch die Annahme eines Suffixes zu erklären, ist auch atü. *käz* 'notch' nicht

nominal-verbalen Wurzelkonversion s. z.B. ÈSTJa I 36-39). Das bedeutet u.a., daß das Verb **köŕ-* eine Zeitlang zwei Varianten aufwies, und zwar **körC* und **köz(V)*, bis die letztere dann mit der Zeit endgültig durch die erstere verdrängt wurde (s. Helimski 1986 passim). Daß **köz(V)* dabei kein willkürliches Phantasiegebilde ist, beweist jak. dolg. *köhün-* 'gesehen/sichtbar werden' < **köz-ün-* (DW 155), und weiter: < **köŕ-in-* < **köŕ-* > jak. dolg. *kör-* 'sehen', wobei ein Reflex des **köz-* allein in keiner der beiden Sprachen (er müßte heute **kös-* lauten) gefunden wurde.[4]

Nun taucht aber auch die Frage auf, wieso im Atü. neben dem regelmäßigen *käz* auch noch ein *kär* vorkommt. Den Grund dafür sehe ich darin, daß jenes *kär* nicht selbständig belegt ist, sondern nur im Syntagma *pir kär jämǟ*, also in Wirklichkeit in präkonsonantischer Position, so daß auch hier die Entwicklung von **-ŕ j-* > *-r j-* perfekt zum Schema paßt. Auf zwei Umstände soll noch aufmerksam gemacht werden: daß die Lautvariante *kär* sonst nirgendwo belegt zu sein scheint (jedenfalls ist Clauson kein anderer Beleg bekannt, und solange das UigWb. nicht vollständig publiziert vorliegt, kann ich keinen anderen Beleg nennen), sowie daß der Bogen in der Umschrift *khër‿ymǟ* bedeutet, daß die Buchstaben <r> und <y> "verbunden geschrieben worden sind" (Gabain 1954: 4), was vielleicht (wenn auch nicht unbedingt) die Annahme bekräftigt, daß die beiden Wörter des Syntagmas ohne Pause ausgesprochen wurden, was bei einer mehr oder weniger festen Redewendung selbstverständlich ist, und weswegen das **-ŕ#* um so mehr wie ein **-ŕC* behandelt werden konnte.

Ein anderes Problem verbindet sich mit der Frage, ob das ungefähr zeitgleiche Vorkommen der beiden Lautvarianten *kär* und *käz* (eigentlich: *kär* und *käŕ*) etwas für die Chronologie des Lautwandels besagt. Da die Analyse der Runenschrift zeigt, daß der Prozeß in der atü. Periode nicht vollendet war, bestätigt das zeitgleiche Vorkommen der beiden Varianten zwar die frühere graphematische Analyse, bringt jedoch, wie ich glaube, nichts Neues mit sich.

---

verschont geblieben. Diese Idee, dargestellt in Erdal 1991: 324 (etwa: < **kär-* + **-(V)z*), wurde von der Fachwelt jedoch mit Vorsicht zur Kenntnis genommen; so wird sie z.B. von L. Johanson (1994: 171) als "dreist" bezeichnet. Auch T. Tekin (1994: 261) will sie nicht akzeptieren, wenn auch seine eigene Erklärung (< **√kä-* + **-z* ; im Fall eines überzeugten Anhängers des Zetazismus ist der morphologische Versuch ganz besonders erstaunlich) kaum weniger kühn ist.

4 Davon ist natürlich das spätere ttü. *gözük-* 'gesehen/sichtbar werden' < *göz* 'Auge' (Hatiboğlu 1974: 82) zu trennen.

Es wäre in diesem Kontext höchstens zu betonen, daß das *r* in den sog. bulg.-tü. Lehnwörtern des Ung., das seit Jahren als ein sicheres Merkmal für bulg. Ursprung dieser Wörter galt, es in Wirklichkeit nicht ist. Diese Erkenntnis ist einerseits traurig; andererseits macht sie es aber möglich zu verstehen, warum uns manchmal Wörter mit "gemischten Merkmalen" begegnen, wie chasar. *ükkĕr-ük* (nicht **vukkĕr-ük*) < *ükkĕr* = gtü. *ögüz* ~ *ügüz*[5] 'Fluß' (Stachowski 1999: 233). In der Zeit, in der der Zetazismus noch nicht abgeschlossen war, war die *ŕ*-Aussprache nämlich nicht nur bulg.-tü., sondern gesamttü. Das Fehlen oder Vorhandensein des Prothese-*v* ist somit ein sichereres Kriterium als das *r*.

Wenn jenes atü. *kär* < **käŕ* > ttü. *käz* 'Mal', dann muß die ganze Phrase somit auch nicht 'auch nur einen Augenblick', sondern eher 'auch nur ein (einziges) Mal' bedeutet haben.

Da wir aber im Ttü. neben *käz* auch noch *kärä* 'Mal' haben, scheint es besonders verlockend zu sein, in *kärä* ein mit dem regelmäßigen intervokalischen Reflex des urtü. **-ŕ-* erhalten gebliebenes Derivat < **käŕ* zu sehen, und es mit dem in Gabain 1954: 36 (wenn auch mit Skepsis) genannten ojr. *kärä* 'Zeitpunkt' zu identifizieren. Nun, ich glaube nicht, daß sich in der Zusammenstellung ttü. *kärä* 'Mal' = ojr. *kärä* 'Zeitpunkt' eine urtü. Bildung **käŕ-ä* versteckt. Und zwar aus den folgenden Gründen nicht: Zum einen wäre die Funktion des Suffixes **-ä* unverständlich, zum anderen wäre ein **käzä* als Reflex zu erwarten (da **VŕV* > *z*, s.o.). Noch wichtiger ist jedoch, daß das Wort osm. *kärä* 'Mal' im 17.Jh. regelmäßig und im 18.Jh. weiter noch sehr häufig *kärrä* lautete (ALOT II 38). Eine Interpretation des *kärrä* als *kär* plus Dir. *-ra* wäre vielleicht interessant, wenn eine Herleitung des osm. Wortes < ar. *karra* '(u.a.) Mal' (VEWT 256; ALOT II 38) nicht einfacher und natürlicher wäre. Da es heute außer Zweifel steht, daß ar. Wörter bis in die Türksprachen Sibiriens entlehnt wurden, muß auch damit gerechnet werden, daß ar. *karra* 'Mal' >> ojr. *kärä* 'Zeitpunkt'. Die Semantik zwingt jedoch zur Vorsicht. Mir scheint, daß eine andere Wortzusammenstellung hier sehr wohl in Frage kommt, und zwar eine, die vor mehr als hundert Jahren schon vorgeschlagen wurde: ojr. *kärä*

5 Ölmez 1991: 203; Tekin 1996: 180. Ich selbst würde hier nicht unbedingt auf die atü. Lesung mit *ü-* bestehen, denn vgl. jak. *ürüt* 'Oberfläche' vs. dolg. *örütä* 'nach oben' (DW 200) < **ŏrüt* < **ŏr* < ? **ŏŕ* (Helimski/Stachowski 1995: 42) > ? **üz* (~ **ŏz* > **ŏz-ä* > dolg. *üöhä* '*1.* Oberfläche; *2.* nach oben', DWS 269) > **üz* (Tekin 1991: 145f.).

'Zeitpunkt', tel. *krā* 'Maß' = tung. *kirä* '*1.* Maß; *2.* Zeit' (< mo.; SSTM I 399a) = mo. *kiri* 'mesure, proportion [...]; temps déterminé' (Bang 1898: 102).[6] Die weitere Etymologie des Wortes ist mir unbekannt.

köč 'Stunde (?)'

Das im Atü. belegte Wort *köč* wird in Clauson 693a mit 'an hour' übersetzt und von *köč* 'migration' getrennt angeführt. Diese Bedeutung wiederholt auch P. Zieme (1994: 51 und Anm. 29) in seiner Übersetzung eines Turfan-Fragments. In der neuesten Edition des Materials von Kašgari heißt es dagegen: *köč* 'moving camp, going on campaign; hour or while' (MK III 107). Man darf sich dabei fragen, ob der Begriff "Stunde" den Alttürken tatsächlich bekannt war (wie hießen dann Minuten und Sekunden?, mit welchen Geräten wurden sie gemessen?) sowie ob es möglich war, mit ein und demselben Wort eine präzise Zeiteinheit 'Stunde' und eine ziemlich unpräzise Einheit wie 'Weile' zu bezeichnen. Weiter stellt sich die Frage, ob die Begriffe "Stunde" und "Nomadisieren" zusammengehören.

Die letztgenannte Frage läßt sich zum Glück relativ einfach beantworten, da wir über ein anderes sibir. Wort, und zwar *argiš* ~ *argïš* etc. (russ. < ? udm. < tü., Ąnikin 1997: 95f.) verfügen, das nicht nur 'Nomadenlager', sondern auch 'Nomadisieren, Wanderung' und 'Nomadenkarawane' sowie einen 'Zeitabschnitt, in dem Rentiere ohne Unterbrechung/Erholung laufen können' bezeichnet. Kein Wunder daher, daß auch das jak. Wort *kös* mehrere Bedeutungen aufweist, wie '*1.* переходъ, переходка, переѣздъ отъ ночевки до ночевки [...]; *2.* днище, денное разстояніе [...]; якутская миля, 7-10 и даже 12-14 верстъ; *3.* переходящій, кочующій [...]; кочевой обозъ [...]; *4.* ссылка, поселеніе, плѣнъ' (Pek. 1170). Die Zeiteinheit jak. *kös* < **köč* bezog sich nicht auf Minuten oder Stunden, sondern entweder auf eine ununterbrochene Wanderungszeit oder auf die Kochzeit einer Speise (Anikin 1997: 295f.). Ob dieses **köč* in Europa nun eine Stunde oder aber nur eine Weile lang wäre, läßt sich generell gar nicht bestimmen.

Obwohl ich selbst die atü. Bedeutung wiederholte, als ich dieses Wort mit

---

6 Daß auch alle anderen, von W. Bang a.a.O. genannten Wörter zu derselben Wortsippe gehören, möchte ich bezweifeln.

dolg. *kös* 'Nomade; Rentierkarawane' zusammenstellte (DWS 163f.), würde ich jetzt eher für eine Modifizierung optieren, und atü. *köč* mit 'Zeit; Zeitraum' o.ä., den atü. Ausdruck *bīr köč küδgil* dagegen als 'warte eine Zeitlang' ~ 'warte etwas' (gegen Clauson 693a: 'wait for an hour') übersetzen.

Eine andere Frage ist, ob *köč* 'Nomadisieren' und *köč* 'Zeitraum' in Wörterbüchern als ein oder aber als zwei Stichworte präsentiert werden sollen. Etymologisch gesehen, sind sie gewiß ein und dasselbe Wort; da sich die Bedeutungen aber so weit differenziert haben, daß ein Zusammenhang nicht mehr selbstverständlich (für einen philologisch, nicht aber etymologisch interessierten Forscher sogar ohne Belang) ist, können sie (bes. in zu praktischen Zwecken konzipierten Werken, wie es Wörterbücher sind) als zwei getrennte Einheiten (allerdings vielleicht mit Querverweisen) angegeben werden.

tugur jär 'Ursprungsort'

Bei diesem Ausdruck (< *tug-* 'geboren werden'), den J. P. Laut (1989: 46) in einem atü. Textfragment nachweisen konnte, fragt der Herausgeber, ob seine Lesung und Übersetzung sicher korrekt sind. Für die Lesung kann ich als Nicht-Uigurist[7] natürlich nichts sagen. Was nun die Übersetzung angeht, möchte ich eine dolg. Parallele anführen, und zwar das Wort *törōbüt* 'geboren' (< dolg. *törō-* 'gebären' + *-büt* = ttü. *-mış*), das normalerweise mit einem Substantiv mit Poss.-Suff. kombiniert wird (wie in dolg. *törōbüt künüm* 'mein Geburtstag'), doch in zwei Ausdrücken vor einem Substantiv ohne ein Poss.-Suff. steht: dolg. *törōbüt dojdu* 'Vaterland', *törōbüt hir* 'Heimat' (DWS 244). Dieser Umstand spricht, wie ich glaube, für die prinzipielle Korrektheit der Übersetzung 'Ursprungsort'. Ob hier eine Änderung in 'Geburtsort' bzw. 'Heimat' möglich und überhaupt nötig ist, werden meine uiguristischen Kollegen besser entscheiden können.

---

7 Zu den Termini *Uigurist* vs. *Uigurologe* und *Uiguristik* vs. *Uigurologie* s. Laut 1992: 9, Anm. 16.

Literatur

ALOT = Stachowski, S.: *Studien über die arabischen Lehnwörter im Osmanisch-Türkischen*, I-, Wrocław – Warszawa – Kraków – Gdańsk 1975-.

Clauson = Clauson, G.: *An etymological dictionary of pre-thirteenth-century Turkish*, Oxford 1972.

DW = Stachowski, M.: *Dolganischer Wortschatz*, Kraków 1993.

DWS = Stachowski, M.: *Dolganischer Wortschatz. Supplementband*, Kraków 1998.

ÈSTJa = Севортян, Э. В.: *Этимологический словарь тюркских языков*, I-, Moskva 1974-.

GJV = Stachowski, M.: *Geschichte des jakutischen Vokalismus*, Kraków 1993.

MK = Maḥmūd al-Kāšγarī: *Compendium of the Turkic dialects (Dīwān Luγāt at-Turk)*, ed. R. Dankoff, J. Kelly, III: Harvard 1985.

Pek. = Пекарский, Э. К.: *Словарь якутскаго языка*, I-, Petrograd 1917-.

SSTM = Цинциус, В. И. et al.: *Сравнительный словарь тунгусо-маньчжурских языков. Материалы к этимологическому словарю*, II, Leningrad 1975.

UigWb. = Röhrborn, K.: *Uigurisches Wörterbuch. Sprachmaterial der vorislamischen türkischen Texte aus Zentralasien*, 1-, Wiesbaden 1977-.

VEWT = Räsänen, M.: *Versuch eines etymologischen Wörterbuchs der Türksprachen*, Helsinki 1969.

Anikin, A. E. [= Аникин, А. Е.]:

1997 *Этимологический словарь русских диалектов Сибири. Заимствования из уральских, алтайских и палеоазиатских языков*, Novosibirsk.

Bang, W.:

1898 Anhang. – Marquart, J.: *Die Chronologie der alttürkischen Inschriften*, Leipzig: 99-108.

Berta, Á.:

1997 *künäš* und *quńaš*. – *Studia Etymologica Cracoviensia* 2: 23-31.

Erdal, M.:

1991 *Old Turkic word formation. A functional approach to the lexicon*, I-II, Wiesbaden.

Gabain, A. von:

1954 *Türkische Turfan-Texte VIII*, Berlin.

Hatiboğlu, V.:

1974 *Türkçenin ekleri*, Ankara 1974.

Helimski, E. A. [= Хелимский, Е. А.]:

1986 Происхождение древнетюркского чередования *r* ~ *z* и дилемма "ротацизма ~ зетацизма". – *Советская тюркология* 1986/2: 40-50 [hier zitiert nach Helimski 2000: 256-266].

2000 *Компаративистика, уралистика. Лекции и статьи*, Moskva.

Helimski, E. A / Stachowski, M.:

1995 Turco-Samoiedica. – *Folia Orientalia* 31: 39-52.

Johanson, L.:

1994 Funktion, Kompetenz und Etymon. Bemerkungen zu einer ostalttürkischen Wortbildungslehre. – *Central Asiatic Journal* 38: 160-178.

Laut, J. P.:

1989 Die unerschüttliche Versenkung. Ein Fragment der alttürkischen buddhistischen Erzählliteratur. – Wagner, E. / Röhrborn, K. (eds): *Kaškūl. Festschrift zum 25. Jahrestag der Wiederbegründung des Instituts für Orientalistik an der Justus-Liebig-Universität Giessen*, Wiesbaden: 38-53.

1992 Ein Handbuch der alttürkischen Dichtung. – *Orientalistische Literaturzeitung* 87/1: 5-13.

Ölmez, M.:

1991 Rez. von Shōgaito 1988. – *Türk Dilleri Araştırmaları* 1: 201-204.

Röhrborn, K.:

1991 *Die alttürkische Xuanzang-Biographie VII*, Wiesbaden.

Sevortjan, È. V. [= Севортян, Э. В.]:

1976 Тюркские *бебе*, *бешик* и *беле-*. – Káldy-Nagy, Gy. (ed.): *Hungaro-Turcica. Studies in honour of Julius Németh*, Budapest: 149-154.

Shōgaito, M.:

1988 *The Uighur translation of Sthiramathi's Abhidharmakośabhāṣya-ṭīkā Tattvārthā <Text in transcription> 1*, Kobe.

Shōgaito, M. / Tugusheva, L. / Fujishiro, S.:

1998 *The Daśakarmapathāvadānamālā in Uighur from the collection of the St. Petersburg Branch of the Institute of Oriental Studies, Russian Academy of Sciences*, Kyoto.

Stachowski, M.:

1999 Korean-Turkic studies. – Brzezina, M. / Kurek, H. (eds): *Collectanea linguistica in honorem Casimiri Polański*, Kraków: 231-241.

Steuerwald, K.:

1981 *Langenscheidts Taschenwörterbuch der türkischen und deutschen Sprache*, München.

Tekin, T.:

1991 New examples of Zetacism. – *Türk Dilleri Araştırmaları* 1: 145-150.

1994 Notes on *Old Turkic Word Formation*. – *Central Asiatic Journal* 38: 244-281.

1996 Rez. von Zieme 1996. – *Türk Dilleri Araştırmaları* 6: 177-182.

Zajączkowski, A.:

1932 *Sufiksy imienne i czasownikowe w języku zachodniokaraimskim*, Kraków 1932.

Zieme, P.:

1994 Notizen zum alttürkischen Sprichwortschatz. – *Türk Dili Araştırmaları Yıllığı – Belleten* 1991 (ed. 1994): 47-54.

1994a Rez. von Röhrborn 1991. – *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft* 144/2: 422-424.

1995 Zum Maitreya-Kult in uigurischen Kolophonen. – *Rocznik Orientalistyczny* 49/2, 1994 (ed. 1995): 219-230.

1996 *Altun Yaruq Sudur. Vorworte und das erste Buch*, Turnhout.

2000 Rez. von *UigWb.* 6. – *Orientalistische Literaturzeitung* 95/1: 71-78.